

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (21. Heft) Psalm 20–33 Sieben Predigten über den 23. Psalm – 5. Predigt über Psalm 23,5
Datum:	Gehalten den 1. November 1857, vormittags

## Gesang

### Psalm 65,2.3

Die Sündenschuld warf uns darnieder  
Und drückte, ach, wie schwer!  
Doch Du vergibst und stellst uns wieder  
Durch Deine Gnade her.  
Wohl Deinem Liebling, dem du schenkest,  
Zu nahn zu Deinem Thron,  
Und dessen Du in Huld gedenkest,  
Daß er im Vorhof wohn'!

Du stärkst ermattete Gemüter  
Mit Trost und Lebenssaft;  
Und Deines Hauses heil'ge Güter  
Erfüllen uns mit Kraft.  
Gerecht und furchtbar im Gerichte,  
Trafst Du der Sünden Greu'!;  
Jetzt sehen wir in Deinem Lichte:  
Gott, Du bist unser Heil!

Meine geliebten Brüder und Schwestern! Der Herr wird nicht zulassen, daß der Gerechte ewiglich in Mühe sei, sondern Er tröstet gar weislich die Seele, die zu Ihm schreit. Ein mächtiger Helfer in aller Not hält Er Sich zwar verborgen, wo der Glaube auf die Probe kommt, aber hintennach ersehen wir an Seinem Werk, daß Er wohl mit uns war, und hintennach überschüttet Er die Seinen auch mit offenbarem Heil. Es bleibt feststehen, was Nahum bezeugt Kap. 1,7-9: „Der Herr ist gütig und eine Veste zur Zeit der Not, und kennet die, so auf Ihn trauen“. Da geht es nun durchs finstere Tal hindurch, aber – läßt der Prophet folgen: „Wenn die Flut überläuft, so macht Er es mit derselben ein Ende; aber Seine Feinde verfolgt Er mit Finsternis. Was gedenket ihr“, – spricht der Pilger im finsternen Tal, indem er festhält an Gottes Gnade und dem Gebot des Lebens – „was gedenket ihr wider den Herrn? Er wird es doch ein Ende machen; es wird das Unglück, – das ihr Feinde über mich zusammenhäuft, – nicht zweimal kommen“. Dieses erleben aber nicht alle, die durch das finstere Tal gehen, sondern zur Rechten und zur Linken stürzen sehr viele von dem schmalen Weg hinunter in die Abgründe, wo dem Menschen nach keine Errettung mehr ist. Denn es geht allemal darum, daß wir beharren bis ans Ende, auf daß wir selig werden, daß wir halten auf Gottes, des Unsichtbaren aber Lebendigen, Zusage und Verheißung, und uns sodann, ohne nach Fleisch und Blut zu fragen, sondern allein nach Gottes Gnade und Gebot fragend, uns ritterlich und ehrlich durchschlagen. Es kommen viele in das finstere Tal hinein, suchen dann aber Nebenwege, indem der Weg ihnen zu schmal ist, suchen Auswege, um dem Geschoß des Feindes zu entgehen, suchen, ob sie nicht sonst

durchkommen, wobei sie dann aber liegen lassen das gute Gebot und drangeben den lebendigen Gott. Aber es soll ganz hindurchgegangen sein, und ob man auch in Stücke gehauen würde; sonst fällt man in den Rachen des Löwen und geht verloren. Wer sich aber durchschlägt, der macht die Erfahrung, daß Gott, der lebendige Gott, ihn nicht verlassen hat, wenn er auch dem Anschein nach allein gehen muß, – daß alle Drohungen des Feindes nichts sind und nichts vermögen gegen Gottes Gebot und Sein kräftig Wort, – daß der Herr Gott ist die Hilfe seines Angesichts (Ps. 42,12) und nicht beschämt und zuschanden werden läßt, die da hoffen auf Seinen Namen. – Den guten Kampf zu kämpfen, – ist nicht etwas, das in der Luft schwebt und in der Phantasie steckt, sondern geht vor sich in den Verhältnissen dieses Lebens, im gewöhnlichen, täglichen Leben. Wo man Gnade kennt und Gnade ergriffen hat, da wird man bei Gottes heiligen und guten Geboten in der Anfechtung vom Heiligen Geist gezüchtigt, daß man spricht: „Es mag kommen, was da will, ich halte mich an Sein Gebot“. Wer das kennt, ist ein armer Sünder und hat nichts mehr an sich als dieses: sich in Stücke hauen zu lassen, aber die Fahne nicht dranzugeben, und sich zu halten an Gottes Erbarmung und Gnade mitten in Sünde, mitten in Not, gegen Fleisch und Blut an, und so erleben wir es, wie wahrhaftig Geduld bringt Erfahrung, Erfahrung bringt Hoffnung, Hoffnung aber nicht läßt zuschanden werden (Röm. 5,4.5). Nein, Hoffnung läßt nicht zuschanden werden, wenn man, gleich als gin-ge es zum Tanze, Not und Tod entgegen geht und sich hält an Gottes Gnade, an Gottes Wort allein. Da wird erfüllt das Wort: „Selig sind, die da hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, denn sie sollen gesättigt werden“ (Mt. 5,6).

Von diesem Standpunkte aus setzen wir nun die Auslegung des 23. Psalmes fort:

### **Psalm 23,5**

*„Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl, und schenkest mir voll ein“.*

### **Gesang**

Psalm 77,9

Herr! Dein Volk wird nicht verderben,  
Israels und Josephs Erben  
Hat Dein mächt'ger Arm befreit  
Aus der schweren Dienstbarkeit.  
Wasser sahen Dich, sie sahen  
Gott zu ihren Ufern nahen,  
Zitterten zurück, erschrickt  
Stand der Abgrund aufgedeckt.

Wir haben in diesen Worten das dritte Bild oder Gemälde in dem Palaste unsers Königes. Der Pilger, nachdem er das finstere Tal durchschritten, kommt nunmehr verwundet und müde und sitzt in einer wunderschönen Laube mitten in herrlichem Garten an einem mit allerlei Speisen angefüllten Tische bei dem Herrn Jesus. Die Hauptschüssel ist golden, und darauf liegt ein ganz gebratenes Lamm, und noch viele goldene und silberne Schüsseln und Platten mit köstlicher Speise sind hingelegt, die mit unserer Sprache nicht zu beschreiben sind. Und der Herr Jesus hat ein großes Horn, ein Füllhorn, und unvermutet überschüttet Er den Pilger mit köstlicher, wohlriechender Salbe, und man sieht wie dessen Angesicht vor Wonne glänzt, wie er voll Freude wird. Auf dem Tische steht

ein Becher, bis zum Rande gefüllt, und er fließt über; Engel haben Trauben genommen von der Laube und ihren Saft in den Becher gedrückt. In der Ferne erblickt man Menschen in weltlicher Pracht, in fein geschnittenen aber doch zerfetzten Kleidern, ihr Schatten ist von ihnen gewichen, und in ihrem Kreise mehrere Engel, die ihre Flügel schwarz gebrannt haben in dem Licht. Sie stehen da gebunden an Händen und Füßen, knirschen mit den Zähnen, möchten sich gerne auf den Pilger werfen; der scheint sich aber wenig um sie zu bekümmern, sondern sitzt ruhig am Tische und ist voll Freude mit seinem Jesus.

Laßt uns nun bei der Auslegung dieses Verses dem Buchstaben nachgehen, auf daß wir die Meinung des Geistes um so besser verstehen. Wir haben also einen Tisch, er wird bereitet und zwar vor den Augen des Pilgers, und der das tut, ist ein Freund, ein Duzfreund; denn er sagt: „*Du bereitest mir einen Tisch*“. Er wird bereitet gegen die Feinde des Pilgers. Da heißt es weiter: „*Du salbest mit Öl*“, und was gesalbt, wird ist das *Haupt*, und der da salbt, ist wiederum der Duzfreund, denn er sagt: *Du salbest*. Endlich heißt es, daß der Freund den Kelch vollschenkt dem Pilger, daß er trinken soll und trunken werden.

Wir haben also einen Tisch. Der Tisch ist genommen für die Speise, die auf dem Tische steht. Davon lesen wir auch Psalm 78,19: „Und redeten wider Gott und sprachen: Ja, Gott sollte wohl können einen Tisch bereiten in der Wüste!“ Ja, wenn wir durch das finstere Tal gekommen sind, so haben wir eine Wüste vor uns. Wer im finstern Tale nicht beharrt, der kriegt sich eine Seitentür, und durch die Seitentüre kommt er in eine schöne Welt hinein; da hat er's gut und ist aus der Angst hinweg. Das währt aber freilich nur so lange, bis der Berg, darauf die Welt gegründet ist, in den Abgrund versinkt, bis die Sündflut kommt, und die Söhne Gottes, welche die Töchter der Menschen genommen haben, mit fortgerissen werden in das Verderben hinein. Da fragt man denn: Sollte Gott können einen Tisch bereiten in der Wüste? Aus dem finstern Tal geht's in die Wüste hinein, das war der Gang Israels. Nach dem Auszug aus Ägypten, wo sie doch erlebt hatten, wie das Licht war in den Wohnungen Israels, während in ganz Ägypten Finsternis herrschte; da sie erlebt hatten, wie der Würger alle Erstgeburt in Ägypten schlug, aber an den mit Blut bestrichenen Türen der Hütten Israels vorüberging; nach dem Auszug aus Ägypten kommen sie durch viele Wunder, durch das Rote Meer wahrhaftig trockenen Fußes hindurch in die Wüste. In der Wüste schafft der Herr die herrlichen Oasen, schafft vor Seinem Volke her Lagerstätten von zwölf Wasserbrunnen und siebenzig Palmbäumen, daß man sich lagern kann mit dem Herrn, daß man es gut hat. Ja, spricht aber das aufrührerische Fleisch, sollte Gott können einen Tisch bereiten in der Wüste? Amen, antwortet der Pilger in der Wüste, Amen, antwortet er, der gesprochen hat: Der Herr ist mein Hirte! Du bereitest mir einen Tisch. In Kanaan ist er noch nicht, aber dennoch spricht er: Du bereitest mir einen Tisch.

Jesus bereitet Seinem Volke einen dreifachen Tisch, oder dreifache Speise, für den äußeren und inneren Menschen, mit anderen Worten: Erfahrungen, Erlebnisse der Erlösung von dem Mächtigen Jakobs. Es ist ein Tisch der Allmacht, wie der Herr spricht durch Mose: „Der Mensch lebt nicht von Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes geht“ (5. Mo. 8,3). Einen solchen Tisch der Allmacht fand auch der liebe David in der Wüste, ein Mann, dessen Werke in Gott getan waren. Er mußte Sauls Tisch drangeben und in die Wüste fliehen. In der Wüste findet er den gottlosen Nabal, der ihm nichts mitteilen wollte von seinem Überfluß; dennoch aber fand er auch in der Wüste Hülle und Fülle, und nichts hat ihm gemangelt. Es ist ein Tisch der Gnade, daß man erfährt, was das ist, Vergebung von Sünden und Gerechtigkeit, alles umsonst in dem Geliebten des Vaters aus freier Gnade erhalten zu haben. Von diesem Tische redet der Apostel Paulus, wenn er spricht von dem Tisch oder Nachtmahl des Herrn. Wiederum bei den Propheten ist davon die Rede, Jes. 25,6: „Und der Herr Zebaoth wird allen Juden – ich lese verkehrt! – wird allen Christen – ich

lese verkehrt! – wird allen Völkern oder Heiden auf diesem Berge ein fettes Mahl machen, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darinnen keine Hefen sind“. Und Jes. 55,1: „Wohlan alle, die ihr durstig seid – nach Gnade, Gerechtigkeit, Vergebung von Sünden, Heiligung – wohlan alle, die ihr durstig seid, kommet her zum Wasser; und die ihr nicht Geld habt, keine Werke, keine Gerechtigkeit habt, kommet her, kaufet! laßt sie euch zurechnen, laßt sie euch schenken! kaufet aufgrund der Gerechtigkeit Christi, kaufet mit Seinem Geld, ihr habt doch lauter falsche Münze! Höret Mir doch zu und esset das Gute, so wird eure Seele in Wollust fett werden, denn Ich will mit euch einen ewigen Bund machen, nämlich die gewissen Gnaden Davids“. Das sind die Schüsseln und Platten mit der Speise, hier liegt das ganz gebratene Lamm. Davon ist auch die Rede Spr. 9,1: „Die Weisheit bauete ihr Haus“, – Christus bauet die Gemeine, – „und hieb sieben Säulen“ – und teilt Seinen Heiligen Geist aus mit siebenfacher Gnadenwirkung. „Sie schlachtete ihr Vieh und trug ihren Wein auf und bereitete ihren Tisch“. Von dieser Speise der Gnade lesen wir auch oft in den Evangelien, z. B. Lukas 14,15: „Da aber solches hörte einer, der zu Tische saß, sprach er zu Ihm: Selig ist, der das Brot isset im Reiche Gottes“, das ist: der gesättiget wird von der Fülle der Gnade im Reich der Gnade. Da spricht aber Jesus zu ihm: „Ja, mit deinem Seligpreisen! Ich will dir was sagen: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu; aber der eine hatte einen Acker gekauft, der andere fünf Joch Ochsen, der dritte hatte ein Weib genommen, alle entschuldigen sich und denken bei sich selbst: ich werde auch sonst wohl selig werden. Sie müssen aber alle verhungern und verschmachten“. Wiederum von dem Tisch der Gnade lesen wir Offb. 2,17: „Wer Ohren hat, zu hören, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: Wer überwindet, dem will Ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein gutes Zeugnis“, – da geht’s denn hinüber zum dritten Tisch. Denn dreifach ist der Tisch und die Speise: es ist ein Tisch und Speise der Allmacht, dann der Gnade, und dann und dann? das Beste kommt immer zuletzt. Hat man die Speise der Gnade empfangen, daß man geschmeckt hat die ewige Herrlichkeit, dann geht es hinüber in die ewige Herrlichkeit. Von der Speise der Gnade hinüberleitend zu der Speise und dem Tisch der Herrlichkeit, lesen wir noch Offb. 3,20: „Siehe, Ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand Meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde Ich eingehen“ und ihn totschlagen? doch nicht! sondern: „Abendmahl mit ihm halten und er mit Mir“. Und Matthäus 8,11: „Aber Ich sage euch: Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen“, d. i. eben an diesem Tische sitzen; aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen“, weil sie satt geworden waren und keinen Hunger mehr hatten nach Gnade. Und Lukas 22,29: „Ich will euch das Reich bescheiden, wie Mir’s Mein Vater beschieden hat, oder: Ich vermache euch das Reich, wie Mir’s mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt über Meinem Tisch in Meinem Reich, im Reich der Gnade, und sitzen auf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israels“. Und Offenbarung 19,7: „Lasset uns freuen und fröhlich sein und Ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen und Sein Weib hat sich bereitet. Und es ward ihr gegeben sich anzutun mit reiner und schöner Seide. Die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen“, die die Fahne nicht abgeben, sondern lieber sich in Stücke hauen lassen. „Und Er sprach zu mir: Selig sind, – ob auch die ganze Welt sie verdammt, – selig sind, die zu dem Abendmahl des Lammes berufen sind. Und Er sprach zu mir: dies sind wahrhaftige Worte Gottes“ „Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es höret, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst“ (Offb. 22,17). Da habt ihr den Tisch! da die dreifache Speise! die stärkt ihn, daß er den Pilgerstab weiter setze in der Wüste.

Es heißt: Er *bereitet* den Tisch, d. i., Er bringt ihn in Ordnung, wie der Tisch mit den Schaubrotten *bereitet* wurde. Die Brote mußten in der rechten Ordnung drauf gesetzt werden, alles nach dem Maße Gottes, mit den gehörigen Zwischenräumen, daß es herrlich sei wie die Pracht des Himmels, wie am Himmel glänzen Sonne und Mond, große Lichter und kleine Lichter. So wird der Tisch *zubereitet* mit der großen goldenen Schüssel, darauf das ganz gebratene Lamm, und allerlei goldene und silberne Schüsseln nach ihrer Ordnung, alles wohl zugerichtet und gerüstet, gut für die Gesundheit und Verdauung, und daß der Reiz von einer Speise zur andern erhöht werde, daß man immer mehr essen mag, ohne daß der Magen verdorben wird. So macht es Gott; Er beginnt allmählich und *bereitet* den Tisch, den Tisch der Allmacht, den Tisch der Gnade und den Tisch der ewigen Herrlichkeit.

Du bereitest „*vor mir*“ einen Tisch, das ist: vor meinen Augen, das will sagen: daß ich erlebe, wie die Errettung und Erlösung von Leib und Seele nicht bloß Worte sind, sondern Kraft; daß ich erfahre, wie Gott Wort und Treue hält und nicht beschämt, die auf Ihn, den Allmächtigen, allein hoffen; daß es einem geht wie dem Jakob, der nicht mehr gedacht hatte, seinen Joseph wiederzusehen, „und nun siehe, hat Gott mich auch deinen Samen sehen lassen“ (1. Mo. 48,11). Gott, wie bist Du so wunderbar! Das ist nach des Herrn gnädiger Zusage und Verheißung; allemal sagt Er den Seinen: Deine Augen werden's sehen! Und das sehen wir auch aus den Psalmen:

Ich rühme der Verheißung Gottes mich;  
Jehovas Wort ist es, des rühm' ich mich;  
Das läßt mich als im Schoße Gottes ruhn.  
Untrüglich werd' ich sehen,  
Was Gott je sprach, einst in Erfüllung gehen;  
Drum wenn ich gleich die Wut der Feinde schaue,  
So fürcht' ich nichts, da ich auf Gott vertraue;  
Was kann der Mensch mir tun? (Ps. 56,5).

Und:

Einst rettet Dein Erbarmen mich  
Aus allen meinen bangen Nöten.  
Ich werde nie von Scham erröten,  
Denn ich vertrau, o Gott, auf Dich.  
Ich werd's mit meinen Augen sehn,  
Daß Gott mich einst von allem Bösen  
Auf ewig völlig wird erlösen,  
Daß meine Feinde untergehn (Ps. 54,4).

„Deine Augen“, spricht der Herr zu allem Volk, das blind auf Ihn wartet, „deine Augen werden den König sehen in Seiner Schöne, sie werden das Land erweitert sehen. Jerusalem wird eine sichere Wohnung sein und eine Hütte, die nie zerstört wird“. (Jes. 33,17.20) Darum heißt es: Er *bereitet* einen Tisch *vor mir*; vor meinen Augen; ich werde nicht beschämt auskommen, nicht zuschanden werden in meinem Glauben und Vertrauen auf Dich, den Heiland und Erretter.

Weiter aber heißt es: Du bereitest vor mir einen Tisch „*wider meine Feinde*“. Da können sie es also auch sehen, die Feinde, die da sagten: „Haha! wie wird er dahinfliegen und untergehen“. Alle, die da essen vom Tische der Isebel, können es mit Augen sehen, daß der Herr Gott wahrhaftig kommen läßt, was Er Seinem armen Volk verheißten hat. Da mögen die Heuchler denn ihre Armut bedeu-

cken mit ihrem Tisch, dennoch müssen sie zuschanden werden. Sie haben auch einen Tisch, das sehen wir aus Psalm 69,23: „Ihr Tisch müsse vor ihnen zum Strick werden, zur Vergeltung und zu einer Falle“. Der Tisch der Allmacht ist ein Tisch von allgemeiner, nicht der besonderen Gnade, für alle gedeckt und bereitet durch Gottes Güte. Aber bei dem Buhlen mit der Welt, bei dem Festhaltenwollen am eigenen Weg, bei dem ewigen „sich selber Gesetze machen“, da mag man vorsichtig sein mit all dem, was man sagt von Gottes Güte, und vielmehr daran denken, was Paulus sagt Röm. 2,5: „Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?“ Will man diese Beweise der Güte Gottes dazu gebrauchen, sich selber zu rechtfertigen, so muß erfüllt werden dieses Wort: Ihr Tisch wird ihnen zum Strick werden! Dann wird sich auch erfüllen das Wort, das wir lesen Jes. 65,13: „Darum spricht der Herr Herr also: Siehe Meine Knechte, – die im finstern Tale treu geblieben sind, – sollen essen, ihr aber sollt hungern, siehe, Meine Knechte sollen trinken, ihr aber sollt dürsten, siehe, Meine Knechte sollen fröhlich sein, ihr aber sollt zuschanden werden“. Das ist stark! Die Feinde sind so gewaltig, daß man wirklich nicht weiß, wie aus ihren Banden entkommen; sie müssen aber doch erfahren, daß sie sich selbst eine Grube gegraben, daß sie im eigenen Stricke sich gefangen haben, während die Taube des Herrn hoch in die Lüfte entflieht. Sie müssen erleben, müssen es mit ihren Augen sehen, daß Gott mit denen ist, die auf Gott gehofft haben. Es sind mächtige Feinde, wie der mächtige Haman war, der alle Juden töten wollte, aber dann selbst an den Galgen kam, während Mardechai, am ersten Gebote festhaltend, alle Kreaturen eher zu übergeben, denn im Geringsten etwas wider Gottes Willen zu tun, – ja, der Strick war schon bereitet, – von dem Herrn gesetzt wurde über hundertsiebenundzwanzig Landschaften.

Es ist wunderbar wie hier der Tisch steht und doch die Feinde daneben. Man sollte eher meinen, der Pilger hätte nach dem Schwert gegriffen und den Helm sich auf das Haupt gesetzt aber nichts von all dem! Er sitzt am Tisch, sein Schwert ist die Speise, sein Helm das Freudenöl, sein Panzer: du schenkest mir voll ein. Er kehrt sich an nichts; er hat genug an seinem Jesus, so daß er nicht an die Feinde denken mag. Er ist so getröstet, daß er das finstere Tal vergessen hat, er genießt dankbar die Errettung, womit der Herr errettet und Seine Treue und Güte ihn hat erleben lassen, indem sein Haupt mit Öl übergossen wird. An dem Tische des Herrn Jesus geht es zu, wie es bei den Alten zugegangen ist. Die Gäste, die man besonders ehren wollte, wurden mit Öl oder Salbe übergossen, wie wir von dem Herrn Jesus lesen, daß Er in Bethanien im Hause Simons des Aussätzigen mit köstlicher Narde übergossen worden ist. Von ihm lesen wir drum auch Psalm 45,8: „Du hast geliebet Gerechtigkeit und gehasset gottloses Wesen, darum hat Dich, Gott, Dein Gott, gesalbet mit Freudenöl mehr als deine Gesellen“. Das Freudenöl, damit Er von Gott, dem Vater, gesalbt ist, kann Er nicht für Sich allein behalten; Er teilt davon mit seinen Freunden; die Elenden sollen essen, daß sie satt werden. Mit dem Freudenöl ist Er übergossen, mehr als Seine Gesellen, aber Seine Gesellen sollen auch davon übergossen werden, daß auch sie Freudenöl auf dem Haupte haben. Das ist eine wunderbare Salbe; wo sie auf das Haupt gegossen wird, da gehen auf einmal alle Kopfschmerzen und schwerfälligen Gedanken aus dem Kopf, die finsternen Wolken, die da machen, daß man nicht gut aus den Augen sieht, zerteilen sich und ein angenehmer und lieblicher Duft verbreitet sich, daß man meint, jetzt schon im Himmel, im Paradiese zu sein, so duftet diese Salbe. Davon heißt es auch im Hohenlied 1,3: „Daß man Deine gute Salbe rieche; Dein Name ist eine ausgeschüttete Salbe, darum lieben Dich die Mägde“. Dieses Salböl ist der Heilige Geist. Dieser erfüllt das Herz mit Frieden und Freude. Diesen entsendet unser ewiger Hohepriester, gießt Ihn aus auf die Seinigen und macht sie froh, läßt den Pilger diese Salbe riechen, läßt ihn verspüren die ganze Kraft und Herrlichkeit des Namens Jesus. „Dein Name ist eine ausgeschüttete Salbe, darum lieben Dich die Mägde“, darum lieben Dich alle keuschen Seelen, die sich keusch gehalten haben zu der Gnade, zu dem Ge-

bote des Lebens, die nicht nach links und nicht nach rechts geschaut haben, sondern geradeaus gegangen sind und erfahren haben die gänzliche Errettung und also gesalbt worden sind mit dem Geist der Freude.

Jesus, mein Herr und Gott allein,  
Wie süß ist mir der Name Dein!  
Es kann kein Trauern sein so schwer:  
Dein süßer Nam' erfreut viel mehr.  
Kein Elend mag so bitter sein:  
Dein süßer Trost, der lindert's fein!  
Und: Der Herr ist meine Hilf' und Stärke,  
Mein Psalm singt Seine Treu' und Macht!

Wo dieser Jesusname gerochen wird im Heiligen Geist, da gehen die Schläuche des Himmels auf, Verheißung kommt auf Verheißung, Psalm auf Psalm, der eine vor, der andere nach – das ist es, was der Pilger sagt: Du schenkest mir voll ein! Schlagt die ganze Schrift auf, wo ihr wollt – lauter herrliche Trauben, nur ein wenig daran gedrückt, und es fließt der Wein, ein voller Strahl, daß das Faß der Seele zu eng wird und aus den Banden springen möchte vor all der Herrlichkeit. Da geht es zu, wie es heißt Sach. 9,14.15: „Und der Herr wird über ihnen erscheinen und Seine Pfeile werden ausfahren wie der Blitz; und der Herr Herr wird die Posaune blasen und wird einhertreten als die Wetter vom Mittag. Der Herr Zebaoth wird Sie schützen, daß sie fressen und unter sich bringen mit Schleudersteinen, daß sie trinken und rumoren als vom Wein, und voll werden als das Becken, und wie die Ecken des Altars“. Unser Gastherr ist fürwahr nicht karg! Das ist der Kelch der Danksagung, damit wir danksagen, der Kelch des Blutes Christi, der Kelch Seiner Erbarmung und Gnade, daß die Seele ausbricht in Rühmen und Preisen, in Lob und Dank, daß Er der Erretter ist, daß Er zu erretten vermag, daß man mit Ihm es wagen kann durch Welt und Not, durch Feuer und Wasser hindurch! Nur beharrt bei Seiner Gnade und der Kelch fließt über! Du schenkest mir voll ein! Ich habe alles, was ich begehrte und noch mehr! Höre auf mit Deinen reichen Strömen! Du führst mich in Deinen Weinkeller und erquickest mich mit köstlichen Früchten (Hld. 2,4). Ja, es ist kein karger Mann, dieser Gastherr! Hättet ihr nur Sünden! Hättet ihr nur Not! Fragtet ihr nur in Wahrheit nach Gottes Wort und Verheißung, ihr würdet erfahren, welch ein reicher Wirt Er ist! Er schenkt uns den Labetrunk, daß man wunderbar gestärkt wird auf dem weiten Weg durch die Wüste. Er gibt auch den Abschiedstrunk. Wo ein Abschiedstrunk gegeben wird, da werden nicht kleine Becher gereicht, sondern große, es wird reichlich eingeschenkt; die Gäste werden voll von dem Wein und doch nicht berauscht, und wenn sie berauscht werden, so werden sie göttlich berauscht, und wenn sie toll werden, so werden sie göttlich toll, und machen die Klugheit der ganzen Welt zuschanden. Ist's ein Abschiedskelch, den der Herr reicht, so ist der Pilger wohl auch ganz machtlos niedergesunken, daß er es nicht mehr aushalten kann vor lauter Wonne und in völligen Schlaf sinkt. Dann winkt der Gastherr einige Engel herbei, die heben ihn auf eine Sänfte und hinein geht's in den Palast des Königs.

Ein Wort noch laßt uns beachten in diesem Psalm; es ist das „*Mein*“, das „*Mein*“, das „*Mein*“! Der Herr ist *mein* Hirte; *mir* wir nichts mangeln; Er weidet *mich*; Er führet *mich*; Er erquicket *meine* Seele; denn Du bist bei *mir*; Dein Stecken und Stab trösten *mich*; Du bereitest vor *mir* einen Tisch; Du salbest *mein* Haupt; schenkest *mir* voll ein! Ist es nicht ein Pilger, der also spricht? Hat der Mensch etwas von dieser ganzen Welt, der also spricht? Durch alles ist er hindurchgegangen, und in seinem Elend, in seiner Armut und Krankheit, da er nicht mehr weiß, wo hinaus es geht, da

er im finstern Tale ist und der Hunger ihn plagt, da, meine Geliebten! da, da erfährt er es, daß es geht nach diesem Psalm. – Und wiederum haben wir zu achten auf daß Wörtlein „*Er*“ und „*Du*“ – *Er* weidet mich; *Er* erquicket meine Seele; *Er* führet mich; *Du* bist bei mir; *Dein* Stecken und Stab trösten mich; *Du* bereitest vor mir einen Tisch; *Du* salbest mein Haupt mit Öl! Wir können uns nicht führen und leiten, können uns nicht den Tisch bereiten, uns nicht selber das Haupt salben, wir können und dürfen nicht! Aber nun fragt der eine nach dem Acker und der andere nach dem Ochsen und der dritte nach dem Weib, und man macht die Anwendung nicht auf sich selbst, sondern es ist dieser und jener, es ist der und die! Die wir doch so gänzlich abhängig sind, die wir doch Fleisch und Blut mit uns herumtragen, laßt uns nicht vergessen, daß der Teufel umhergeht, uns zu verschlingen! Augenlust, Fleischeslust, hoffärtiges Wesen, das sind unsere Feinde, die hier in unserm Innern, in unserm Herzen stecken! Denkt doch daran, wir Menschen sind wie Stroh, ein Fünklein nur, und wir stehen in Flammen! Daß wir doch stets seufzen, hinaufseufzen zu Ihm: „Gott, erbarm Dich mein! Gott, sei mir gnädig!“ uns halten an den Allmächtigen für die Bedürfnisse unserer Seele und unseres Leibes, ja für alle Bedürfnisse, ewige und vergängliche, himmlische und irdische! Aber vor allem Gnade! vor allem Gnade! denn es kommt die Flut, aber so wahr Gott lebt, kommt die Flut auch bis zum Tisch: wo der Tisch steht, da geht die Flut nicht drüber! Amen!

### **Schlußgesang**

Psalm 66,5

Du hast uns oft verstrickt in Schlingen,  
Den Lenden Lasten angehängt;  
Du liebest Menschen auf uns dringen,  
Hast rings umher uns eingeengt.  
Oft wollten wir den Mut verlieren  
Im Feuer und in Wassersnot,  
Doch kamst Du, uns herauszuführen,  
Und speistest uns mit Himmelsbrot.